



## „Das Leben im antiken Rom – „Moderner“ Alltag vor 2000 Jahren?“

[Blick über Rom](#) – [CC0](#)



[Trevi-Brunnen](#) - [CC0](#)



### Stationsarbeit für den Geschichtsunterricht

Handreichung für  
Lehrerinnen und Lehrer

erarbeitet von: S. Eilers, S. Hartig,  
F. Rüger, R. Schlotter

[Kolosseum](#) - [CC0](#)



## Inhalt

1. Kurzbeschreibung des Projekts .....	2
2. Lehrplanverortung und Lernbereichsplanung .....	4
2.1 Lehrplanverortung .....	4
2.2 Lernbereichsplanung.....	4
3. Bedingungsanalyse .....	5
3.1 Organisatorische Bedingungen.....	5
3.2 Lernvoraussetzungen der SuS.....	6
4. Sachanalyse zu den einzelnen Stationen .....	6
Station 1: Wohnen im antiken Rom – Villa vs. Mietshaus .....	6
Station 2: Wasser – Lebensgrundlage und Badespaß.....	7
Station 3: Freizeitgestaltung – Faszination Gladiatorenspiele.....	8
Station 4: Die römische Familie – Hausgemeinde und Arbeitsplatz.....	9
Station 5: Arbeiten in Rom – Ehre wem Ehre gebührt? .....	10
Station 6: Handel und Transportwesen – Alle Wege führen nach Rom .....	11
5. Lernzielformulierung .....	12
6. Didaktisch-methodische Schwerpunktsetzung .....	14
7. Erläuterungen zu Aufgaben und Material .....	17
8. Vorschlag einer Leistungsüberprüfung und Erwartungshorizont .....	19
9. Literaturverzeichnis.....	22

## 1. Kurzbeschreibung des Projekts

Das vorliegende Projekt zum Thema „Das Leben im antiken Rom – „Moderner“ Alltag vor 2000 Jahren?“ ist in Form einer Stationsarbeit gestaltet, wobei die einzelnen Stationen von den Schülerinnen und Schülern (im Folgenden als SuS bezeichnet) in ihrem Tempo und in selbstgewählter Reihenfolge bearbeitet werden sollen. Inhaltlich deckt das Material dabei die wesentlichen Bereiche des antiken römischen Alltagslebens ab: Wohnen, Wasserversorgung und –nutzung, Freizeitgestaltung, Familie, Arbeit sowie Handel und Transportwesen. Neben dem Erarbeiten der historischen Inhalte enthält jede Station auch eine Aufgabe, bei der die SuS einen Gegenwartsbezug herstellen bzw. die damaligen Verhältnisse mit unseren heutigen vergleichen müssen.

Aspekt	Inhalt
<b>Stationen</b>	<ol style="list-style-type: none"><li>1. „Wohnen im antiken Rom - Villa vs. Mietshaus“</li><li>2. „Wasser - Lebensgrundlage und Badespaß“</li><li>3. „Freizeitgestaltung – Faszination Gladiatorenkämpfe“</li><li>4. „Die römische Familie - Hausgemeinschaft und Arbeitsplatz“</li><li>5. „Arbeiten in Rom - Ehre wem Ehre gebührt?“</li><li>6. „Handel und Transportwesen - Alle Wege führen nach Rom“</li></ol>
<b>Didaktische Konzepte</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Methode: Stationsarbeit</li><li>• Sozialformen: Einzelarbeit (EA), Partnerarbeit (PA)</li><li>• Differenzierung der Aufgaben durch zwei Varianten:<ul style="list-style-type: none"><li>– Variante A: leichter (mehr Hinweise, ...)</li><li>– Variante B: schwieriger (weniger Hinweise, ...)</li></ul></li></ul>
<b>Stundenvolumen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>– 7 Stunden á 45min Stationsarbeit</li><li>– 1 Stunde Leistungsüberprüfung</li></ul>
<b>Organisation</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>– 6 Gruppenarbeitstische</li><li>– Kopien der Arbeitsblätter und der Erwartungshorizonte</li><li>– Technik: Handys oder Computer mit Lautsprechern bzw. Kopfhörern und Internetzugang</li></ul>
<b>Vorwissen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>– allgemeines Wissen über die Bedeutung Roms als kulturelles Zentrum der damaligen Zeit</li></ul>

Die nachfolgende Übersicht gibt einen kurzen Überblick über die einzelnen Stationen und deren Inhalte, Materialien, Medien, Sozialformen und für die Station besondere Methoden.

Station	Inhalte	Material/ Medien	Methoden/Sozialformen
<b>1. Wohnen im antiken Rom</b> – <b>Villa vs. Mietshaus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Aufbau römische Stadtvilla</li> <li>– Leben im römischen Mietshaus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hörspiel</li> <li>– Darstellungstext</li> <li>– Abbildung Modell römische Villa</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– EA, PA</li> <li>– Abbildung beschriften</li> <li>– Verkaufsanzeige in Zeitung gestalten</li> <li>– Skizze anfertigen</li> </ul>
<b>2. Wasser</b> – <b>Lebensgrundlage und Badespaß</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Stationen römische Wasserversorgung</li> <li>– Thermen im antiken Rom</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Quelle</li> <li>– Darstellung</li> <li>– Abbildung Stationen römische Wasserversorgung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– EA</li> <li>– Kreuzworträtsel</li> <li>– Abbildung beschriften</li> <li>– Aussagen auf Richtigkeit prüfen</li> </ul>
<b>3. Freizeitgestaltung</b> – <b>Faszination Gladiatorenkämpfe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Gladiatorentypen</li> <li>– Gladiatorenkämpfe</li> <li>– Kolosseum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Abbildung Gladiatoren</li> <li>– Hörspiel</li> <li>– virtueller Rundgang durch Überreste des antiken Kolosseums</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– EA, PA</li> <li>– Zuordnungen</li> <li>– Lückentext</li> <li>– Eindrücke aus Rundgang notieren</li> <li>– Wortsuchrätsel</li> </ul>
<b>4. Die römische Familie</b> – <b>Hausgemeinschaft und Arbeitsplatz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Mitglieder der römischen Familie</li> <li>– Zusammenleben in römischer Familie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Darstellung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– EA, PA</li> <li>– Mindmap</li> <li>– Dialog erstellen</li> </ul>
<b>5. Arbeiten in Rom</b> – <b>Ehre wem Ehre gebührt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Berufe im antiken Rom</li> <li>– „ehrenhafte“ und „unehrenhafte“ Berufe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Quelle</li> <li>– Abbildungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– EA, PA</li> <li>– Zuordnungen</li> <li>– Diskussion</li> </ul>
<b>6. Handel und Transportwesen</b> – <b>Alle Wege führen nach Rom</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Handelswaren aus den Provinzen</li> <li>– Aufbau einer römischen Straße</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hörspiel</li> <li>– Karte</li> <li>– Darstellung</li> <li>– Abbildung Aufbau einer Römerstraße</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– EA, PA</li> <li>– Schreibgespräch</li> </ul>

## 2. Lehrplanverortung und Lernbereichsplanung

### 2.1 Lehrplanverortung

Die Stationsarbeit „Das Leben im antiken Rom – „Moderner“ Alltag vor 2000 Jahren?“ lässt sich im Lernbereich 1 der Klassenstufe 6 „Die römische Zivilisation und ihre prägende Wirkung für Europa“ im Sächsischen Lehrplan für Gymnasien verorten.<sup>1</sup> Dieser Lernbereich umfasst laut Lehrplan insgesamt 18 Unterrichtsstunden und sieht vor, dass die SuS wesentliche Merkmale der römischen Gesellschaft zur Zeit des Kaiserreichs kennenlernen, wobei der Schwerpunkt besonders auf den Themen soziale Verhältnisse, Alltagsleben, Wirtschaft und Handel liegt.<sup>2</sup> Diese sollen durch die Stationsarbeit abgedeckt werden. Des Weiteren sehen die übergeordneten Lernziele für die sechste Klasse vor, dass die SuS Fortschritt und Rückständigkeit der römischen Gesellschaft beurteilen können und „[...] erkennen, dass die römische Antike auf unsere Kultur nachwirkt“.<sup>3</sup> Dafür ist es wichtig, dass sie „den Kultur vermittelnden Charakter“<sup>4</sup> der römischen Gesellschaft begreifen und diesen durch Gegenwartsbezüge auf unser heutiges Alltagsleben vergleichend anwenden. Dadurch lernen die SuS, dass das Alltagsleben immer in geschichtliche Gegebenheiten eingebunden ist, die Auswirkungen auf das Leben der Menschen haben und ihr Handeln prägen. Somit trägt die Auseinandersetzung mit der Geschichte zu einem tieferen Verständnis der eigenen Gegenwart bei.<sup>5</sup> Außerdem lernen die SuS fachspezifische Arbeitsformen (Arbeit mit Quellen, Umgang mit verschiedenen Quellenarten, Unterscheidung von Quellen und Darstellungsformen) und Methoden kennen und wenden diese an.

### 2.2 Lernbereichsplanung

Die folgende Tabelle zeigt eine mögliche Lernbereichsplanung für den Lernbereich 1 „Die römische Zivilisation und ihre prägende Wirkung für Europa“. Das Projekt ist dabei blau gekennzeichnet.

Stunden	Stoff
1 – 2	Rom – Vom Dorf zur Stadt zum Weltreich
3 – 4	Römische Herrschafts– und Gesellschaftsstruktur

<sup>1</sup> Lehrplan Gymnasium Geschichte, Sachsen, 2009, S. 12.

<sup>2</sup> Ebd. S. 11 f.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Ebd., S. 2.

<b>5 – 6</b>	Bürgerkriege und Caesar
<b>7 – 8</b>	Beginn der Kaiserzeit: Augustus
<b>9 – 16</b>	<b>Stationsarbeit „Das Leben im antiken Rom – „Moderner“ Alltag vor 2000 Jahren?“</b>
<b>17 - 18</b>	Rom und seine Nachbarn (Kulturkontakte)
<b>19 - 20</b>	Zerfall des römischen Weltreiches

### 3. Bedingungsanalyse

#### 3.1 Organisatorische Bedingungen

Die grundsätzliche Idee der Stationsarbeit ist, dass sie variabel eingesetzt werden kann und daher sowohl für verschiedene Klassengrößen als auch für eher heterogene Klassen geeignet ist. Die innere Differenzierung der Stationen bietet zudem eine deutliche Arbeitserleichterung für die Lehrperson und ermöglicht den SuS das Bearbeiten der Aufgaben auf zwei unterschiedlichen Niveaus. Abgestimmt sind die insgesamt sechs verschiedenen Stationen auf eine sechste Klasse an einem allgemeinbildenden Gymnasium und den sächsischen Lehrplan. Geplant ist das Bearbeiten einer Station pro Stunde, wobei die SuS die Themen allerdings in ihrem eigenen Tempo lösen können und die Bearbeitungszeit lediglich als Richtwert dient. Die einzelnen Stationen bauen thematisch nicht aufeinander auf und können daher in beliebiger Reihenfolge gelöst werden.

Für die Stationsarbeit ist es sinnvoll sechs Gruppenarbeitstische im Raum zu arrangieren (einen pro Station), sodass sich pro Tisch alle SuS mit den gleichen Inhalten beschäftigen. Dies ist wichtig, weil einige Stationen einen Arbeitsauftrag zur Partnerarbeit beinhalten und die SuS so leichter einen Partner oder eine Partnerin finden.

Zudem enthalten einige Stationen QR-Codes beziehungsweise Links zu Hörspielen, weshalb pro Tisch mindestens ein technisches Endgerät (Tablet, Smartphone oder Computer) mit Internetzugang und Kopfhörern benötigt wird. Für den Fall, dass dies von der Schule nicht gewährleistet werden kann, erlauben es die QR-Codes auf den Arbeitsblättern den SuS, die Hörspiele auch zu Hause aufzurufen. Dadurch wird zugleich auch eine Wiederholung ausgewählter Inhalte ermöglicht. Das Problem eines fehlenden Internetzugangs kann zudem entweder durch das vorherige Downloaden der Hörspiele oder durch das Bereitstellen der Hörspiele in Textform umgangen werden. Für die Stationsarbeit werden daher die Bereit-

schaft zur Nutzung moderner Medien sowie die entsprechenden Kompetenzen auf Seiten der Lehrkraft und der SuS vorausgesetzt.

Weiterhin sollte gewährleistet werden, dass zum einen allen SuS die Arbeitsblätter als Kopien zur Verfügung stehen und zum anderen die SuS mit der Sozialform Partnerarbeit sowie mit der Methode der Stationsarbeit vertraut sind.

### 3.2 Lernvoraussetzungen der SuS

Die SuS sollten zu Beginn der Stationsarbeit schon über grundlegendes Wissen über die römische Antike verfügen und die Bedeutung Roms als kulturelles Zentrum der damaligen Zeit kennen. Das Wissen um andere antike „Hochkulturen“ wie Griechenland oder Ägypten und deren Alltagsleben ist ein unterstützender Faktor, um hierbei auch dahingehend Verbindungen im historischen Bewusstsein zu schaffen, inwiefern die Gesellschaften der antiken „Hochkulturen“ bereits mit unserer heutigen Gesellschaft vergleichbar waren.

Zusätzlich sollte auf Seiten der SuS die Kompetenz zum Umgang mit schriftlichen und bildlichen Quellen sowie mit weiteren Quellen- und Medienformen (Geschichtskarten, Hörspiele,...) ausgeprägt sein. Außerdem müssen die SuS in der Lage sein, eigene kleinere (kreative) Texte zu verfassen und sich Unterrichtsinhalte selbstständig und in ihrem eigenen Tempo zu erarbeiten.

## 4. Sachanalyse zu den einzelnen Stationen

### Station 1: Wohnen im antiken Rom – Villa vs. Mietshaus

Im antiken Rom sind im Großen und Ganzen zwei Arten von Wohnmöglichkeiten zu unterscheiden: die Villa, in welcher der reiche Teil der Bevölkerung lebte, und Mietshäuser, in denen der ärmere Teil der Bevölkerung Unterkunft fand. Das Leben in den mehrstöckigen Miethäusern (lat. insula) kann daher als das „normale“ Leben eines römischen Bürgers betrachtet werden. Im Erdgeschoss dieser Wohnhäuser lagen meist Geschäfte und im Hinterhof des Gebäudes folgten teilweise bessere und prunkvoller ausgebaute Erdgeschosswohnungen<sup>6</sup>. In die Wohnungen der höheren Stockwerke gelangte man entweder über Treppen im Inneren oder über Leitern, die an der Außenwand des Gebäudes befestigt waren. Die Qualität dieser Mietswohnungen war in den meisten Fällen sehr gering. Um den Profit der Vermieter noch weiter zu steigern, wurden die Häuser meist nachträglich noch um Geschos-

---

<sup>6</sup> K.-W. Weeber, Alltag im alten Rom, 2000, S. 187.

se nach oben erweitert<sup>7</sup>. Das führte trotz architektonischer Meisterleistungen und leichter Bauweise jedoch dazu, dass diese Bauten oft instabil waren und sogar zusammenbrachen. Dazu kommt noch, dass die Entsorgungskosten für Abfälle und die Preise für Wohnraum sehr hoch waren und die Wohnqualität durch Faktoren wie Lärm und Unfallgefahr auf den Straßen sowie vom Vermieter kaschierte Baumängel stark verringert wurde<sup>8</sup>. Im Gegensatz dazu lebte der reiche Teil der römischen Bevölkerung in Stadtvillen (lat. *domus*). Diese, von außen betrachtet meist fensterlosen Häuser, waren zwischen 800 und 900m<sup>2</sup> groß. An der zur Straße hingewandten Seite der Villa befanden sich meist kleine Geschäfte, sogenannte Tabernae. Den zentralen Ort der römischen Stadtvilla bildete die nach oben geöffnete Halle des Atriums mit einem Wasserbecken (lat. *impluvium*) direkt unter der Deckenöffnung. In unmittelbare Nähe zum Atrium befanden sich vor allem Schlafzimmer, aber auch die Küche, der Speiseraum oder Allzweckräume. Im hinteren Teil des Gebäudes lag meist ein Innenhof mit sich anschließendem Garten. Im 2. Jahrhundert vor Christus kam zu dem bereits bestehenden Teil der Villa noch das Peristylum, eine mit einem Säulengang umgebene Gartenanlage, hinzu. Das führte zu einer Änderung der Grundstruktur des Hauses, weil ab da Schlafzimmer, Küche, Speiseraum und teilweise auch Privatbäder um das Peristyl herum gebaut wurden. Dadurch verlor das Atrium einen Großteil seiner Funktion und wurde somit nur noch für Repräsentationszwecke genutzt.

## Station 2: Wasser – Lebensgrundlage und Badespaß

Die Stadt Rom und damit auch das alltägliche Leben seiner Bewohner erreichte seine Blüte während der Kaiserzeit. Um das Leben in der Stadt zu ermöglichen, war es notwendig, sie mit ausreichend Wasser für die gesamte Bevölkerung zu versorgen. Durch den Bau von Aquädukten war es den Römern möglich, Wasser von den Quellen über Täler und durch Berge bis hin zu ihren Städten zu transportieren. So wurden die Brunnen und Badehäuser innerhalb einer Stadt mit ausreichend Wasser versorgt. Im Falle der Hauptstadt Rom kann angenommen werden, dass so etwa eineinhalb Millionen Menschen mit Wasser versorgt werden konnten. Durch Haupt- und Nebenverteiler gelang es zuerst Brunnen, danach Thermen und zuletzt auch Privathäuser mit Wasser zu beliefern. Somit konnten im Fall eines zu niedrigen Wasserstandes zuerst die Privatanschlüsse und danach auch die öffentlichen Thermen von der Wasserversorgung getrennt werden. Die Thermen besaßen gleich mehrere Funktionen. Einerseits konnte durch den geringen beziehungsweise freien Eintritt für die

---

<sup>7</sup> J. Carcopino, *Daily Life in Ancient Rome*, 2003, S. 24.

<sup>8</sup> Ebd., S. 448.



Römer Seuchen vorgebeugt werden<sup>9</sup> und andererseits dienten die Thermen vor allem der Freizeitgestaltung<sup>10</sup>. So ist belegt, dass dort besonders Ball- und andere Sportarten im Mittelpunkt standen, bevor sich die Besucher dem eigentlichen Baden widmeten. Die Bäder selbst waren mit zahlreichen Statuen geschmückt und mit Mosaiken verziert. Der Besuch einer Therme lief Überlieferungen zufolge stets nach einem bestimmten Muster ab: Als erstes ging man in eine der Schwitzkammern (lat. *sudatoria*), die sich neben dem *caldarium*, einem Heißraum, befanden. Dort konnte man sich mit einem Schaber Schweiß, Dreck und alte Haut abreiben lassen.<sup>11</sup> Danach kühlte man sich im *frigidarium*, einem großen, meist nicht überdachten Kaltwasserbecken, ab. Meist wurde im Anschluss an das Baden entweder gegessen oder man ging, falls vorhanden, im Park der Therme spazieren.

### Station 3: Freizeitgestaltung – Faszination Gladiatorenspiele

Die Gladiatorenkämpfe am Nachmittag stellten den Höhepunkt eines Tages im römischen Amphitheater dar. Während des Vormittages fanden dagegen meist Tierhetzen und öffentliche Hinrichtungen statt. Der Ursprung der Gladiatorenkämpfe lässt sich zum ersten Mal im 3. Jahrhundert v. Chr. nachweisen. Zu Beginn waren die Kämpfe noch als Teil von Bestattungsritualen für wichtige Personen gedacht, wurden dann aber ab dem 2. Jahrhundert v. Chr. als eigenständige Veranstaltung immer beliebter. Aufgrund ihres Ursprungs im Bestattungswesen wurden die Kämpfe zur Zeit der römischen Republik in der Regel von Privatpersonen organisiert<sup>12</sup>. Andere Veranstaltungen, wie das Pferderennen oder Theateraufführungen, hingegen waren staatlich organisiert. Das änderte sich erst ab der Regierungszeit des Augustus, der die Gladiatorenspiele unter kaiserliche Kontrolle stellte. Die Gladiatoren selbst wurden ursprünglich aus Gefangenen rekrutiert und die verschiedenen Kämpfertypen gemäß ihrer Herkunft mit Waffen und Ähnlichem ausgestattet. Sie trugen also eine für ihre Heimat charakteristische Ausrüstung. Da die Beliebtheit der Gladiatorenkämpfe stetig zunahm, stieg auch die Nachfrage nach Gladiatoren und man begann damit, Sklaven zu Gladiatoren auszubilden. Der gesellschaftliche Status der Gladiatoren war trotz ihrer enormen Popularität sehr niedrig, was größtenteils auf ihre Herkunft zurückzuführen ist. Teilweise kam es auch vor, dass freie römische Bürger in Gladiatorschulen eintraten<sup>13</sup>. Die Gladiatoren wurden dort, abhängig von ihrer Bewaffnung und Ausrüstung, in verschiedene Kategorien eingeteilt. Der „*thraex*“ bzw. Thraker kämpfte mit einem kurzem, leicht gekrümmten Schwert und einen kleinen Schild sowie hohe Beinschienen. Der „*secutor*“ trug einen großen Helm,

---

<sup>9</sup> Ebd., S. 254.

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> K.-W. Weeber, *Luxus im alten Rom*, 2008, S.108.

<sup>12</sup> J. Carcopino, S. 232 f.

<sup>13</sup> Ebd., S. 236 f.

der einen Großteil seines Kopfes schützte, ihm aber gleichzeitig sein Sichtfeld einschränkte. In seiner restlichen Ausrüstung ähnelte er stark dem „murmillo“. Dieser trug kurze Beinschienen, einen langen Schild sowie ein langes Schwert. Auch er war mit einem Helm mit hohem senkrechtem Rand ausgestattet. Der „retarius“ hingegen war mit einem Dreizack und einem Netz bewaffnet und trat oft gegen secutores oder murmillones an. Sein Körper war im Vergleich zu den anderen Gladiatoren kaum geschützt<sup>14</sup>. Die Beliebtheit der Gladiatorenspiele stieg während der Zeit der Republik und des frühen Kaiserreiches immer weiter an und blieb dabei nicht auf Rom und Italien begrenzt, sondern breitete sich vor allem im Osten des Reiches immer weiter aus. So wurden schließlich in denselben Städten, in denen die Griechischen Spiele stattfanden, auch Gladiatorenkämpfe ausgetragen. Erst mit dem Aufkommen des Christentums im 4. Jahrhunderts n. Chr. verloren die Kämpfe an Popularität.<sup>15</sup>

#### Station 4: Die römische Familie – Hausgemeinde und Arbeitsplatz

Die römische Familie umfasste alle Person die rechtlich als selbständig galten, aber auch Personen, die dem Recht des pater familias, dem Familienvater, unterworfen waren<sup>16</sup>. Somit zählten zur römischen Familie folgende Mitglieder des Haushaltes: Kinder, Enkelkinder, Sklaven, Hörige, das Dienstpersonal und die Ehefrau, falls diese unter der Hand (lat. manus) des Ehemannes stand. Des Weiterem wurde hierbei zwischen Freien, wie z.B. Kinder, und Unfreien, den Sklaven, unterschieden. Der Sklave wurde dabei rechtsunfähig erklärt und galt somit als bloße Sache und Eigentum des Herrn. Jedoch unterstanden nicht nur die Sklaven dem Familienvater, sondern auch sämtliche Gegenstände und Geldwerte des Hauses. Auch über die übrigen Familienmitglieder, also seine Frau und Kinder, konnte er nach freiem Willen verfügen. Die Ehefrau nahm dabei eine leichte Sonderrolle ein, weil sie zwar der Gewalt ihres Mannes unterstand, aber dennoch eine sehr geachtete Stellung innerhalb der Familie einnahm und auch außerhalb am gesellschaftlichen Leben teilnehmen durfte. Ein weiteres besonders charakteristisches Merkmal der römischen Familie war das Agnationsprinzip. Dies ist eine Regelung, nach der die Verwandtschaft durch die gleiche Hausgewalt, also durch den gleichen pater familias, geteilt wurde. Dabei unterstanden nicht nur die eigenen Kinder der Hausgewalt des Vaters, sondern auch die Kinder des Sohnes.<sup>17</sup> Die Kinder der Tochter wiederum waren der Gewalt des Ehemanns unterworfen. Später wurde dieses Prinzip durch die Cognation ersetzt. Dabei wird die Zugehörigkeit einer Person zu einer Gruppe

---

<sup>14</sup> C. Mann, Die Gladiatoren, 2003, S. 52 f.

<sup>15</sup> Ebd., S. 246 f.

<sup>16</sup> Ebd., S. 76.

<sup>17</sup> Ebd., S. 76 ff.

durch Blutsverwandtschaft erteilt<sup>18</sup>. Somit änderte sich die Zugehörigkeit zur Familie, z.B. wurden adoptierte Kinder im Agnationsprinzip noch zur Familie dazu gezählt, beim Cognationsprinzip aber nicht mehr.

### Station 5: Arbeiten in Rom – Ehre wem Ehre gebührt?

Ein wichtiger in der römischen Gesellschaft vertretener Berufsbereich war der Handwerker. Die bäuerlichen Familien Roms stellten die meisten Dinge, die sie im alltäglichen Leben benötigten, selbst her. Für manche Arbeiten oder Produkte war es jedoch unabdingbar, dass man spezielles Werkzeug oder auch Kenntnisse und Fertigkeiten besaß. Somit kam es zu einer Spezialisierung und es bildeten sich mit der Zeit immer mehr Handwerksberufe heraus. Das Handwerkswesen zur Zeit der römischen Antike kann als relativ ausgedehnt betrachtet werden, wurde jedoch zu keinem Zeitpunkt so wichtig wie die Landwirtschaft. Es profitierte zwar stark von den steigenden Auftragszahlen, besonders auf Gebieten wie Waffentechnik und dem Bau von privaten sowie öffentlichen Gebäuden etc., aber dennoch wurden die Betriebe im Allgemeinen nicht größer. Der Gewinn, den das Handwerkswesen erwirtschaftete, kann daher trotz verhältnismäßig hohen Beschäftigungszahlen nur als gering eingestuft werden<sup>19</sup>. Einer der Hauptgründe für dieses Verhältnis war das schlecht ausgebaute Transportwesen zur Zeit der frühen Republik, welches zu erheblichen Absatzschwierigkeiten führte. Zu dieser Zeit war der Transport über Land, wegen teilweise schlecht oder auch gar nicht ausgebauten Straßen sehr teuer und zeitaufwändig und lohnte sich deshalb für die meisten Produkte nicht. Der Seeweg auf der anderen Seite war günstiger, aber auch wesentlich gefährlicher, besonders wegen der Seeräuberei und schlechten navigatorischen Kenntnissen. Da die Landwirtschaft als die angesehenste Form der Kapitalanlage galt, investierten die Reichen gerne in Land<sup>20</sup>. Während der gesamten Antike war die Landwirtschaft noch vor den Wirtschaftszweigen Handwerk und Handel die ökonomische Grundlage des Römischen Reiches. Man geht davon aus, dass zur damaligen Zeit von den ca. 60 Mio. Einwohnern des Römischen Reiches etwa 80-90% auf dem Lande lebten und arbeiteten. Hier wurde auch der weitaus größte Teil des Sozialproduktes erwirtschaftet.

Neben Berufen in den Bereichen der Landwirtschaft und des Handwerks gab es auch damals schon Berufe, deren Ziel es war, die Technik ihrer Zeit voran zu bringen, wie z.B. Krankenschwestern und Ärzte, die mit ihrem Wissen und den Möglichkeiten ihrer Zeit versuchten, Seuchen einzudämmen oder kranken Linderung zu verschaffen. Ein weiterer sehr hoch angesehener Berufszweig im antiken Rom waren die Magister und Lehrer. Während es reichen Familien möglich war, sich für ihre Kinder einen Privatlehrer leisten zu können, gab es in den

---

<sup>18</sup> Ebd., S. 76 f.

<sup>19</sup> C. Ploetz, Der große Ploetz, 1998, S. 233 f.

<sup>20</sup> K. Bringmann, Römische Geschichte, 2006, S. 80.

Städten auch häufig kostenpflichtige Schulen. Die Lehrer sowie auch die Schulen waren mit für die Zeit modernen Hilfsmitteln ausgestattet und konnten somit ausgezeichnete Arbeit in der Ausbildung von Schülern leisten.

### Station 6: Handel und Transportwesen – Alle Wege führen nach Rom

Im Vergleich zur Landwirtschaft hatte der Handel bis etwa zum 3. Jahrhundert v. Chr. eine eher untergeordnete Bedeutung. Erst durch die Münzprägung und den zunehmenden Kontakt mit anderen Völkern sowie dem Wachstum der Städte entstand ein erhöhter Nahrungsmittelbedarf. Dies bewirkte, dass die Wirtschaftsstruktur des Römischen Reiches von Grund auf erneuert wurde. In Rom sorgten die rund um das Forum Romanum gelegene Kaiserfora, (große Markthallen) sowie die Trajansmärkte und die Septua Iulia, ein 60m breites und 400m langes Geschäftshaus, für ein reichhaltiges Angebot an Waren. Die Grundnahrungsmittel wie z.B. Getreide wurden von den Latifundien außerhalb der Stadt eingeführt. Zusätzlich importierte man in Notzeiten Getreide aus Ägypten. Besonders begehrt waren vor allem bei dem reichen Teil der Bevölkerung Luxusimporte wie Glas- und Töpferwaren aus dem Rheingebiet, Gewürze aus Asien, oder Öl aus Spanien, Gallien und Nordafrika<sup>21</sup>. Die Versorgung in Rom organisierte die sogenannte cura annonae. Sie bestimmte unter anderem die Handelspartner, gab Bestellungen auf und erstellte Listen mit Gütern, die benötigt wurden. Seitdem die ersten Straßen im Römischen Reich gebaut wurden, hat sich das Fernstraßennetz ständig erweitert. Die größeren Reichsstraßen (lat. viae publicae) erhielten ihren Namen dabei von ihrem Erbauer wie z.B. die Via Appia oder die Via Flaminia. Kleinere Straßen wie Land- und Ackerwege wurden hingegen als viae vicinales bezeichnet. Das römische Straßennetz umfasste schon bald nicht mehr nur das Römische Reich, sondern reichte von Schottland über Frankreich bis nach Spanien und von Nordafrika und Ägypten über Kleinasien nach Griechenland und bis in den Einzugsbereich der Donau<sup>22</sup>. Neben den bisher angesprochenen Viae im Römischen Reich gab es aber auch Handelsrouten, die wesentlich weiter reichten. Die bekannteste Fernhandelsroute zu dieser Zeit war wohl die sogenannte Seidenstraße<sup>23</sup>. Als einzige Verbindung zwischen dem Römischen Reich und dem fernöstlichen Markt transportierte man hier sehr begehrte Waren, wie z.B. chinesische Seide, Tee und andere Luxusgüter. Die von den Händlern zurückgelegte Strecke betrug dabei mehr als 6000 km.

---

<sup>21</sup> U. Heimberg, Welthandel, 1981, S. 33 f.

<sup>22</sup> Ebd., S. 6 f.

<sup>23</sup> Ebd., S. 21 f.

## 5. Lernzielformulierung

Die mit der Stationsarbeit einhergehenden Lernziele sind im Folgenden tabellarisch nach dem WKW-Modell für jede einzelne Station aufgeführt:

Station	Wissen Die SuS kennen...	Können Die SuS können...	Werte Die SuS...
<b>1. Wohnen im antiken Rom</b> – <b>Villa vs. Miets- haus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die einzelnen Bestandteile und Räume einer römischen Villa mit deren lateinischen Namen</li> <li>– die Lebensverhältnisse in Mietshäusern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– sich eigenständig Inhalte aus einem Hörspiel erarbeiten</li> <li>– ihren MitschülerInnen in eigenen Worten Inhalte mit Hilfe eines Schaubildes kurz wiedergeben</li> <li>– die Vorzüge einer römischen Villa in einer Verkaufsanzeige darstellen</li> <li>– aus Darstellungstexten wichtige Informationen herausarbeiten</li> <li>– mit Hilfe von erarbeiteten Informationen eine Skizze zur bildlichen Verdeutlichung anfertigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– beurteilend vergleichend die damaligen Wohnverhältnisse in römischen Stadtvillen mit denen heutiger Häuser</li> </ul>
<b>2. Wasser</b> – <b>Lebensgrundlage und Badespaß</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– die Stationen der Wasserversorgung im antiken Rom</li> <li>– die Möglichkeiten und den Aufbau öffentlicher römischer Thermen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Informationen aus Textquellen und Darstellungstexten herausarbeiten</li> <li>– den Wassertransport in eigenen Worten erläutern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– anhand eines Schaubildes den Wahrheitsgehalt von Aussagen beurteilen und diese ggf. korrigieren</li> <li>– beurteilen vergleichend einen damaligen Thermenbesuch mit einem heutigen Schwimmbadbesuch</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>– verschiedene Gladiatoren im alten Rom und deren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– anhand von Bildquellen die Waffen einzelner Kämpfer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– beurteilen vergleichend, ob Gladiatorenkämpfe ein</li> </ul>

<p><b>3. Freizeitgestaltung</b> – <b>„Faszination“ Gladiatorenkämpfe</b></p>	<p>Ausrüstung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Gladiatorenkämpfe als antikes Spektakel und deren Ablauf</li> <li>– die Gestalt der Überreste des antiken Kolosseums</li> </ul>	<p>im antiken Rom erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– aus einem Hörspiel Informationen entnehmen</li> <li>– einem Partner bzw. einer Partnerin Eindrücke eines virtuellen Rundgangs durchs Kolosseum schildern</li> </ul>	<p>unmenschliches Vergnügen darstellten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– vergleichen die damaligen Gladiatorenkämpfe mit einer ausgewählten Großveranstaltung unserer heutigen Zeit</li> </ul>
<p><b>4. Die römische Familie</b> – <b>Hausgemeinschaft und Arbeitsplatz</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– das Zusammenleben antiker römischer Familien</li> <li>– die Bedeutung, Aufgaben und Rechte und Pflichten von Sklaven im antiken Rom</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– aus einem Darstellungstext Informationen herausarbeiten</li> <li>– mit einem Partner/einer Partnerin einen Dialog verfassen, um sich in die damalige Zeit hineinzusetzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– vergleichen beurteilend das Zusammenleben in damaligen römischen Familien mit heutigen Familien</li> </ul>
<p><b>5. Arbeiten in Rom</b> – <b>Ehre wem Ehre gebührt</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– einige Berufe im antiken Rom</li> <li>– „ehrenhafte“ und „unehrenhafte“ Berufe nach Cicero</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– anhand von Bild- und Textquellen Informationen erfassen</li> <li>– auf Grundlage der Informationen aus Textquellen, Begründungen zur Wahl von Berufen damals finden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– vergleichen beurteilend die damaligen Motive der Berufswahl mit den heutigen Motiven</li> </ul>
<p><b>6. Handel und Transportwesen</b> – <b>Alle Wege führen nach Rom</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– verschiedene Provinzen und Waren, die aus den Provinzen nach Rom kommen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– aus einem Hörspiel Informationen entnehmen</li> <li>– anhand von Geschichtskarten Rohstoffe und Waren in die entsprechenden Herkunftsprovinzen eintragen</li> <li>– mithilfe eines Darstellungstextes Information zum Beschriften einer Abbildung herausarbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– erkennen den Sinn des Sprichwortes „Alle Wege führen nach Rom“</li> <li>– vergleichen die damaligen Handelswaren mit den heutigen</li> <li>– beurteilen die Notwendigkeit von Handel in der heutigen Zeit</li> </ul>

## 6. Didaktisch-methodische Schwerpunktsetzung

Die Stationsarbeit ermöglicht die Ausbildung und Anwendung verschiedenster Kompetenzen und orientiert sich dabei am Kompetenzmodell des VDG. Die SuS erwerben durch die Bearbeitung der Stationen nicht nur eine themenbezogene Sachkompetenz, sondern üben auch, sich in der Geschichte zu orientieren. Zudem lernen sie Geschichte als Konstrukt aus Überlieferungen kennen, versetzen sich in historische Akteure hinein und übernehmen deren Perspektive, stellen Gegenwartsbezüge her und begreifen dadurch Veränderungen in der Geschichte, wodurch ihre Deutungs- und Reflexionskompetenz geschult wird. Der Umgang mit den verschiedenen Quellenformen, Darstellungstexten und Abbildungen sowie die verschiedenen Aufgabenformate fördern die Medien- und Methodenkompetenz der SuS<sup>24</sup>.

Da die Stationen des Projekts an sich selbsterklärend sind, die SuS sich mit Hilfe der einzelnen Stationen den Themenkomplex „Kennen wesentlicher Merkmale der römischen Gesellschaft zur Zeit des Kaiserreiches“<sup>25</sup> selbstständig erarbeiten sollen und kein spezifisches Vorwissen notwendig ist, geht der Stationsarbeit nur ein kurzer Einstieg voraus. In diesem benennt die Lehrkraft das Thema der Stationsarbeit „Leben im antiken Rom – „Moderner“ Alltag vor 2000 Jahren?“, erklärt in wenigen Sätzen dessen Bedeutung und stellt die Inhalte der einzelnen Stationen kurz vor. Des Weiteren sollte die Lehrperson das Vorgehen in den kommenden sieben Unterrichtsstunden erläutern und dabei insbesondere auf den Aufbau, den Ablauf und die Regeln bei einer Stationsarbeit eingehen. Nach diesem Einstieg kann der Rest der ersten Stunde bereits für das Beginnen der Stationsarbeit genutzt werden. Die sich anschließenden sechs Geschichtsstunden dienen dann der ausführlichen Bearbeitung der Stationen, wobei grob eine Stunde pro Station eingeplant werden sollte.

Um der heterogenen Zusammensetzung der SuS in einer Klasse gerecht zu werden, wird von jeder Station eine Variante A und eine Variante B angeboten. Die SuS dürfen dann bei jeder Station selbst entscheiden, ob sie die Variante A lösen wollen, bei der kleinere Hilfestellungen und kleinschrittigere Aufgaben das Bearbeiten der Station erleichtern, oder ob sie die schwierige Variante B wählen. Alternativ kann die Lehrkraft die Varianten aufgrund der beobachteten Leistung der SuS vorher auch individuell zuweisen.

Zu Beginn bekommen die SuS zudem einen Laufzettel in Form eines Selbsteinschätzungsbogens erklärt und ausgeteilt, den sie beim Bearbeiten der Stationen mit sich führen. Nachdem sie eine Station gelöst haben, sollen die SuS dort zunächst eintragen, ob sie Variante A oder Variante B der Station gelöst haben und ihre Bearbeitung dann in Form eines Smiley einschätzen. Der lachende Smiley steht dabei für „Mir fiel die Bearbeitung der Station leicht und ich habe den Inhalt verstanden“, der Smiley in der Mitte für „Manche Aufgaben fielen mir

---

<sup>24</sup> M. Sauer, Kompetenzen für den Geschichtsunterricht, 2006, S. 10-12.

<sup>25</sup> Lehrplan Gymnasium Geschichte, Sachsen, 2009, S. 12.

leicht, bei anderen hatte ich aber teilweise Probleme beim Lösen und ich habe den Inhalt mittelmäßig verstanden“ und der traurige Smiley für „Mir fiel das Bearbeiten der Station schwer und ich habe die Inhalte nicht komplett verstanden“. Diese Entscheidung sollen beziehungsweise können sie in der letzten Spalte noch kurz begründen. Damit wird das allmeindidaktische Prinzip der Selbsteinschätzung der SuS sowie ihre Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen trainiert. Gleichzeitig bekommt die Lehrperson durch die Laufzettel auch eine Rückmeldung darüber, welche Themen die SuS gut verstanden haben und bei welchen noch eine kurze Besprechung oder Erklärung im Plenum notwendig ist.

Durch das gelenkt-entdeckende Lernen mit Hilfe der vorbereiteten Materialien erschließen sich die SuS selbstständig das Alltagsleben der Römer und erwerben dabei sowohl neue Kenntnisse über die Geschichte Roms als auch über ihr eigenes Lernverhalten<sup>26</sup>. Dadurch wird die Lehrperson von der Rolle eines Instructors und Informators in die Rolle eines Beraters und Moderators versetzt, dessen Aufgabe es ist, die SuS in ihrem selbstständigen Lern- und Arbeitsprozess zu unterstützen<sup>27</sup>. Haben die SuS bei einer Station beispielsweise den traurigen Smiley angekreuzt, können sie sich zuerst die einzelnen Aufgaben noch einmal genauer anschauen und nach dem Kontrollieren entscheiden, ob sie nun alles verstanden haben. Erst wenn ihnen dann immer noch etwas unklar ist, sollten sie die Lehrkraft um Hilfe bitten und sich das Nichtverstandene erklären lassen.

In der ersten Unterrichtsstunde sollte die Lehrkraft darauf achten, dass sich die SuS gleichmäßig auf die einzelnen Gruppenarbeitstische verteilen, sodass pro Station nicht mehr als sechs SuS arbeiten. Dadurch wird im weiteren Verlauf zumindest teilweise gewährleistet, dass sich die SuS nicht an einzelnen Stationen häufen oder sogar manche Stationen frei sind. Da einige Aufgaben in Partnerarbeit erledigt werden müssen, ist somit auch sichergestellt, dass pro Tisch mindestens zwei Personen gleichzeitig arbeiten.

Die einzelnen Stationen bauen nicht aufeinander auf und können von den SuS in selbst gewählter Reihenfolge bearbeitet werden. Dabei ist allerdings zu beachten, dass sich die einzelnen Aufgaben innerhalb einer Station aufeinander beziehen und daher in der vorgegebenen Reihenfolge gelöst werden sollten. Die Arbeitsblätter müssen im Vorhinein in ausreichender Menge auf den Gruppenarbeitstischen bereitgelegt werden. Zudem muss pro Tisch mindestens ein mobiles Endgerät sowie Kopfhörer vorhanden sein, damit sich die SuS die Hörspiele in den entsprechenden Stationen anhören können. Ist dies in der Schule nicht zu gewährleisten, legt die Lehrkraft den Aufgabenzetteln zusätzlich noch die Hörspieltexte bei. Die SuS entscheiden selbst, welche Station sie bearbeiten möchten und können sich dazu frei im Raum bewegen. Dabei wird im Weiteren das Prinzip des „bewegten Unterrichts“ erfüllt. In den einzelnen Stationen wird durch abwechslungsreiche Aufgabenstellungen ver-

---

<sup>26</sup> G. Henke-Brockschatz, Forschend-entdeckendes Lernen, S. 15.

<sup>27</sup> Ebd., S. 22.



sucht, möglichst viele Lerntypen anzusprechen. Da einige Aufgaben in Partnerarbeit gelöst werden müssen, wird auch soziales Lernen gewährleistet, weil sich die SuS dabei untereinander über das Thema und die Aufgabe austauschen und gemeinsam eine Lösung finden müssen.

Insgesamt entwickeln die SuS beim Bearbeiten der Aufgaben Geschichtsbewusstsein. Aufgrund des Vergleiches der damaligen Lebensbedingungen mit den heutigen, welcher sich als roter Faden durch alle Stationen zieht, wird bei den SuS dabei nach Pandel insbesondere das Zeitbewusstsein ausgebildet<sup>28</sup>. Nach von Borries und Noack befinden sich SuS der sechsten Klasse im konkret-narrativen Stadium des Geschichtsbewusstseins und bekommen den besten Zugang zur Geschichte über Erzählungen, Anschaulichkeit sowie Rätselhaftes und Superlative<sup>29</sup>. Das Projekt versucht diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, indem die einzelnen Stationen Hörspiele, die eine kurze Geschichte erzählen, oder erklärende Darstellungstexte enthalten. Zudem wird die Anschaulichkeit durch viele Abbildungen und Bildquellen gewährleistet.

Wie an der Tabelle der Lernziele im vorherigen Kapitel zu erkennen ist, orientiert sich jede Station in ihren Zielsetzungen am WKW-Modell. Des Weiteren spiegelt sich der geschichts-didaktische Dreischritt (Sachanalyse – Sachurteil – Werturteil) in den Aufgaben wider. Der problemorientierte Titel des Projekts in Form einer Frage, welche durch die Vergleiche in den einzelnen Themenbereichen beantwortet werden soll, thematisiert die Betrachtung der Gewordenheit der Dinge. Das zentrale geschichts-didaktische Prinzip des Projektes bildet demzufolge der Gegenwartsbezug in Form eines Sinnzusammenhanges<sup>30</sup>, wobei die SuS in jeder Station historische und gegenwärtige Situationen und Erfahrungen vergleichen. Durch die einzelnen Vergleiche sollen sie letztlich zu einer Beurteilung des Fortschritts und der Rückständigkeit der römischen Gesellschaft in der Kaiserzeit gelangen. Dies wird in der vorgeschlagenen abschließenden Leistungsüberprüfung von den SuS auch zusammenfassend zu Papier gebracht. Weil die SuS im Laufe des Projekts nicht nur Wissen über die Vergangenheit erwerben, sondern dieses auch immer mit Erfahrungen und Werten aus der Gegenwart abgleichen, ermöglicht die Stationsarbeit außerdem ein historisches Lernen nach Rüsen<sup>31</sup>.

Darüber hinaus ist jede Station quellenorientiert, wobei sich Text- und Bildquellen untereinander abwechseln und somit einen breitgefächerten Umgang der SuS mit verschiedenem Quellenmaterial gewährleisten. Historische Karten, Schemata und Skizzen sowie zahlreiche Darstellungstexte ergänzen die antiken Quellen. Durch die fiktiven Charaktere in den Texten der Hörspiele findet sich des Weiteren ein gewisses Maß an Multiperspektivität wieder, die

---

<sup>28</sup> H.-J. Pandel, Dimensionen des Geschichtsbewusstseins, 1987, S. 130-142.

<sup>29</sup> B. von Borries, Geschichtslernen und Geschichtsbewusstsein, 1988.

<sup>30</sup> K. Bergmann, Gegenwarts- und Zukunftsbezug, 2003, S. 105.

<sup>31</sup> J. Rüsen, Historisches Lernen, 2008, S. 61.

allein durch historische Quellen, welche größtenteils von der Oberschicht der römischen Gesellschaft erhalten sind, nicht gewährleistet werden kann.

Mit dem Verfassen von Anzeigen und Dialogen sowie einem virtuellen Rundgang durchs Kolosseum, erfährt die Stationsarbeit Handlungsorientierung. Des Weiteren steht der Einsatz neuer Medien bei der Stationsarbeit im Vordergrund. Mithilfe von drei Hörspielen, in denen das Leben in einer römischen Stadtvilla, das Geschehen auf dem Markt sowie in einer Arena zum Gladiatorenkampf nachgestellt werden, und dem virtuellen Rundgang durch das Kolosseum gewinnen die SuS auch medial einen Einblick in das Leben der Römer.

## 7. Erläuterungen zu Aufgaben und Material

Innerhalb dieses Abschnittes werden die jeweiligen Schwerpunkte der Stationen sowie die dafür nötigen Materialien (Quellen, Hörspiele, ...) kurz vorgestellt. Wie bereits erwähnt, sind alle Stationen des Projekts jeweils in eine A und B Variante unterteilt, wobei diese sich nicht in all ihren Aufgaben beziehungsweise Quellen unterscheiden. Ein wichtiger Aspekt der beiden Varianten ist insbesondere die Möglichkeit der Differenzierung. Dadurch können sich die SuS zwar an den gleichen Quellen versuchen, jedoch bearbeiten sie diese mit zum Teil unterschiedlich schwierigen und unterschiedlich umfangreichen Aufgabenstellungen. Dies hat den Vorteil, dass am Ende alle SuS denselben Wissensstand erreicht haben.

**Station 1 behandelt das „Wohnen im antiken Rom“.** Hierbei dienen zum einen ein Hörspiel, bei dem der Aufbau einer römischen Stadtvilla während eines fiktiven Rundgangs erklärt wird, und zum anderen eine Fotografie eines vom Antikenmuseum der Universität Leipzig zur Verfügung gestellten Modells als Grundlage. Das dabei gewonnene Wissen soll anschließend mit den heutigen Wohnverhältnissen verglichen werden und findet zudem Anwendung in einer kreativen Aufgabe, bei der die SuS sich in die damaligen Verhältnisse hineinversetzen und eine Wohnungsanzeige schreiben sollen. Bei dieser Aufgabe kommt es zu einer Differenzierung bei Variante A, indem gedankliche Gliederungspunkte wie z.B. Lage und Preis bereits benannt werden. Bei B hingegen wird lediglich gesagt, dass besonders die Vorzüge der Villa zu berücksichtigen sind. Der zweite Schwerpunkt der Station beschäftigt sich mit den römischen Mietshäusern, die in einem kurzen Informationstext vorgestellt werden. Die SuS sollen während des Lesens die wichtigsten Merkmale markieren und können sich außerdem in der letzten Aufgabe noch kreativ ausleben, da sie mithilfe des Informationstextes ein römisches Mietshaus skizzieren sollen.

**Das Thema „Wasser - Lebensgrundlage und Badespaß“ ist Inhalt der zweiten Station.** Hierbei werden sich die SuS einerseits mit den Wegen des Wassers von der Quelle bis zur Stadt beschäftigen und andererseits aber auch erfahren, wofür das Wasser im römischen

Alltag noch verwendet wurde. Bezüglich der Wege dient als Material eine schematische Darstellung des Wassertransports, auf deren Grundlage die SuS entsprechend der beiden Varianten unterschiedlich schwierige Aufgaben lösen müssen. Weitere Materialien zum zweiten Thema sind eine Quelle Senecas, in welcher er über die römischen Thermen berichtet, sowie ein kurzer Informationstext. Darauf aufbauend sollen die SuS nun in beiden Varianten ein kleines Kreuzworträtsel lösen. Die Gegenwartsorientierung der Station ergibt sich aus der letzten Aufgabe, in der die SuS den Besuch einer römischen Therme mit dem Besuch eines heutigen Schwimmbads vergleichen sollen. Die Differenzierung für die Varianten ergibt sich dadurch, dass bei A die Vergleichskategorien bereits vorgegeben wurden, wohingegen in Variante B selbstständig Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu finden sind.

**„Freizeitgestaltung – Faszination Gladiatorenkämpfe“ bildet das Thema für die dritte Station.** Ausgehend von einer Systematisierung der verschiedenen Gladiatorentypen mithilfe von Bildquellen antiker Darstellungen werden sich die SuS ein Hörspiel anhören, in dem ein Vater und seine Tochter das erste Mal zusammen zu einem Gladiatorenkampf gehen. Während des Zuhörens sollen die SuS einen Lückentext ausfüllen, wohingegen bei Variante A die einzusetzenden Wörter bereits über dem Lückentext vorgegeben sind. Zudem enthält diese Aufgabe noch einen Link für einen virtuellen Rundgang durch die erhaltenen Überreste des Kolosseums. Die dritte Aufgabe dieser Station ist von besonderer Bedeutung, da die SuS hier Stellung beziehen sollen, ob die Gladiatorenspiele ein „unmenschliches Vergnügen“ darstellten. Der Abschluss dieser Station ist bestimmt durch den Vergleich der römischen Gladiatorenspiele mit heutigen Großveranstaltungen, wobei hier Gemeinsamkeiten und Unterschiede gefunden werden sollen.

**Die vierte Station behandelt das Thema „Die römische Familie – Hausgemeinschaft und Arbeitsplatz“.** Innerhalb dieser Station werden so die Mitglieder einer römischen Familie samt ihren Aufgaben und Rechten definiert, erläutert und dabei auch die Situation der Sklaven behandelt. Materialien dabei sind Fotos von archäologischen Funden, die die römische Familie abbilden, sowie ein dazu passender Informationstext. Ausgehend von diesen Materialien sollen die SuS eine Mindmap zur römischen Familie vervollständigen beziehungsweise in Variante B erstellen. Die zweite Aufgabe ermöglicht es den SuS kreativ tätig zu werden, da sie in beiden Varianten einen Dialog zwischen dem Familienvater und einem Sklaven in der damaligen Zeit verfassen sollen. Von Relevanz sind dabei besonders die Aspekte Rechte und Pflichten der Sklaven und sowie deren Beziehung zum Hausherrn. Ähnlich wie in den vorherigen Stationen fordert die letzte Aufgabe einen Vergleich mit unseren heutigen Familienverhältnissen.

**Innerhalb der 5. Station wird unter dem Titel „Arbeiten in Rom – Ehre wem Ehre gebührt?“ das Thema Arbeit genauer betrachtet.** Der Titel ist eine Anlehnung an die überlieferten Aussagen Ciceros über die Arbeit. Diese stehen den SuS ebenso wie zwei Abbildun-

gen zu verschiedenen Berufen als Material zur Verfügung. Ausgehend von dem Wissen über „ehrenhafte“ und „unehrenhafte“ Berufe werden sich die SuS in ein fiktives historisches „Ich“ versetzen und erläutern, welche Berufswahl sie treffen würden, um ihrer Familie Ehre zu machen. Dabei wird in Variante A sehr klar vorgezeichnet, in welcher Situation das historische „Ich“ steckt, wohingegen die Variante B wesentlich freier und offener gestaltet ist. Abschließend werden die SuS noch darüber diskutieren, inwiefern sich damalige Vorstellungen über die Berufswahl von der heutigen Berufswahl unterscheidet.

**Die Station 6 „Handel und Transportwesen – Alle Wege führen nach Rom“** umfasst einen weiteren wesentlichen Aspekt des römischen Alltagslebens. Ausgehend von diesem Titel werden einerseits die Handelswege und -waren als solche, andererseits aber auch die römischen Straßen als technische Meisterleistung thematisiert. Als einführendes Material steht den SuS ein Hörspiel zur Verfügung, mit dessen Hilfe sie in Variante A die erwähnten Handelswaren den vorgegebenen Provinzen zuordnen, wohingegen diese in Variante B erst noch selbst benannt werden müssen. Des Weiteren sollen die SuS einige dieser Waren auf einer Karte entsprechend einordnen. Das grundlegende Material für die römischen Straßen bildet ein Informationstext. Darauf aufbauend sollen die SuS anschließend in einer Abbildung die einzelnen Bestandteile der Römerstraßen benennen und die Aussage „Alle Wege führen nach Rom“ erklären. Den Abschluss der Station stellt ein Schreibgespräch dar, bei welchem die SuS über die Notwendigkeit von Handel in der heutigen Zeit diskutieren.

## 8. Vorschlag einer Leistungsüberprüfung und Erwartungshorizont

Für das Projekt wird eine kreative Leistungsüberprüfung in Form eines Briefes vorgeschlagen. Damit können einerseits die fachlichen Kompetenzen der SuS überprüft werden, indem sie ihr durch die Stationsarbeit erworbenes Wissen unter Beweis stellen und andererseits wird ihre narrative Kompetenz gefördert beziehungsweise gefordert. Gleichzeitig sollen durch die Aufgabenstellung auch Gegenwartsbezüge gefunden und eine eigene Meinung formuliert werden.

Im Folgenden werden eine mögliche Aufgabenstellung sowie ein dazu denkbarer Erwartungshorizont vorgestellt. Dabei handelt es sich bei beiden um Vorschläge, die individuell angepasst und verändert werden können.

Den SuS sollte mit der Aufgabenstellung auch der Bewertungsbogen ausgehändigt werden, der ihnen eine Orientierung gibt, welche Kriterien in die Bewertung einfließen und wie diese jeweils bepunktet werden.

## Leistungsüberprüfung zur Stationsarbeit „Das Leben im antiken Rom“

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

### Aufgabe:

*Erzähle deiner besten Freundin/deinem besten Freund in einem Brief vom Alltagsleben der Römer vor 2000 Jahren. Gehe dabei auf mindestens drei der folgenden Themengebiete ein und ziehe bei jedem Bereich auch Vergleiche zu unserem heutigen Leben. Erkläre im Brief außerdem, inwiefern die alten Römer deiner Meinung nach aus heutiger Sicht fortschrittlich beziehungsweise rückständig waren.*

Themengebiete: Wohnen, Wasserversorgung und –nutzung, Freizeitgestaltung, Familie und familiäres Zusammenleben, Arbeit, Handel und Transportwesen

### Bewertungsbogen:

<b>Bewertungskriterien</b>	<b>Punkte</b>	<b>erreichte Punktzahl</b>
<b>Inhalt</b> (historischer Hintergrund, fachbezogene Sprache, mind. drei Themengebiete, Gegenwartsbezug)	13	
<b>Form</b> (Beachtung des Aufbaus eines Briefs, Sauberkeit, Rechtschreibung)	3	
<b>Erzählung</b> (Beachtung von Zeitformen, Perspektiven, Verständlichkeit)	4	
<b>eigene Meinung</b> ( <u>deine</u> Meinung zu Fortschrittlichkeit und Rückständigkeit der Römer aus heutiger Sicht kam zum Ausdruck)	3	
<b>Gesamtpunktzahl</b>	<b>23</b>	

Note: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Anmerkungen:

„Das Leben im antiken Rom – „Moderner“ Alltag vor 2000 Jahren?“ ist, falls nicht anders vermerkt, lizenziert unter [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Als Autoren sind zu nennen: S. Eilers, S. Hartig, F. Rüger, R. Schlotter.

## Erwartungshorizont:

Kriterien	Schwerpunkte	Punkte
<b>Form</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>– Briefform (Anrede, ...)</li><li>– Sauberkeit</li><li>– Rechtschreibung</li></ul>	3 Punkte
<b>Inhalt</b>	<p><u>Wohnen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Unterscheidung zwischen Villa und Mietshaus</li><li>– Villa: vielen verschiedenen Räumen sowie Garten und Innenhof mit Wasserbecken → für reiche Römer</li><li>– Mietshaus: platzsparend in Höhe gebaut, mehrstöckig, kleine Wohnungen, Geschäfte im Erdgeschoss, kein fließendes Wasser, Brandgefahr, ... → für ärmere Römer</li><li>– auch heute noch Mietshäuser mehrstöckig, um auf kleinen Grundstücken viel Wohnraum zu schaffen</li><li>– heutige Häuser ohne Geschäfte und mit anderen Räumen als frühere Villen</li></ul> <p><u>Wasserversorgung und –nutzung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– aufwändiger Wassertransport über verschiedene Becken und Kanäle in die Häuser der Stadt</li><li>– Thermen als kostenlose Badeanstalten für alle Römer</li><li>– verschiedene Aktivitäten in Thermen möglich: Baden, Spielen, Massage, Sauna ...</li><li>– oft laut und viele Menschen</li><li>– Thermen vergleichbar mit heutigen Schwimmbädern, wobei sich die Aktivitäten, das Essensangebot und die einzelnen Räume/Becken zum Teil unterscheiden</li></ul> <p><u>Freizeitgestaltung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Gladiatorenkämpfe als beliebte Publikumsveranstaltung</li><li>– verschiedenste Gladiorentypen</li><li>– Kolosseum als Austragungsort der Kämpfe, aber auch von Seeschlachten und Tierhetzen</li><li>– Kampf auf Leben und Tod mit Entscheidungsrechten der Zuschauer</li><li>– unmenschliche Vergnügungen</li><li>– heutige Großveranstaltungen meist gewaltfrei und nicht mehr kostenlos</li></ul> <p><u>Familie und Familiäres Zusammenleben:</u></p> <ul style="list-style-type: none"><li>– Familienmitglieder: Mutter, Vater, Kinder, Sklaven, wirtschaftlich Abhängige</li><li>– klare Rollen- und Aufgabenverteilung: Vater = Familienoberhaupt; Mutter = Haushalt und Erziehung</li><li>– Sklaven als Unfreie ohne Rechte</li><li>– Sklaven als Lehrer, Ärzte, Hausangestellte, landwirtschaftliche Helfer, ...</li></ul>	4 Punkte pro Themengebiet + insgesamt 1 Punkt auf Gegenwartsbezug

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- heute Familienbegriff enger gefasst (Vater, Mutter, Kinder) und andere Rollen- bzw. Aufgabenverteilung → Gleichberechtigung</li> </ul> <p><u>Arbeit:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- viele verschiedene Berufe und Berufszweige</li> <li>- „ehrenhafte“ Berufe: Ärzte, Architekten, Gelehrte, Großhändler, Landwirte</li> <li>- „unehrenhafte“ Berufe: Wucherer, Tagelöhner, Zöllner, Handwerker, Köche, Fleischer, Tänzer</li> <li>- Berufswahl mit dem Ziel, der Familie „Ehre zu machen“</li> <li>- heute Berufswahl abhängig von persönlichem Interesse, Talent, Gehalt, ...</li> </ul> <p><u>Handel und Transportwesen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Handel notwendig um Nahrungsmittel, Materialien, ... auch in Italien zu haben</li> <li>- Händler brachten Ware aus den verschiedensten Provinzen teilweise über sehr große Entfernungen nach Rom → Warenhandel vom Vorkommen in der jeweiligen Provinz abhängig</li> <li>- Römer im Straßenbau bereits sehr fortschrittlich → Straßen bestanden auch mehreren Schichten und waren dadurch sehr stabil</li> <li>- Rom als Weltmacht und Handelszentrum der damaligen Zeit („Alle Wege führen nach Rom“)</li> <li>- Handel heute nicht nur mit Lebensmitteln und Materialien, sondern vor allem auch mit Technik,... aber immer noch sehr bedeutend und notwendig</li> </ul>	
<p><b>eigene Meinung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- SuS erkennen, dass die römische Zivilisation sowohl fortschrittlich als auch rückständig war und begründen ihre Meinung <ul style="list-style-type: none"> <li>→ fortschrittlich z.B. bezüglich Transportwesen und Bauwerken (Kolosseum, Thermen, ...)</li> <li>→ rückständig unter anderem wegen Sklaverei, Gladiatorenkämpfen auf Leben und Tod, Sicherheit und Lebensstandard in Mietshäusern</li> </ul> </li> </ul>	<p>3 Punkte</p>
<p><b>narrativer Charakter</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Temporalität (Präteritum bzw. Präsens)</li> <li>- Perspektivität</li> <li>- Konstruktivität</li> <li>- Selektivität</li> </ul>	<p>4 Punkte (1 Punkt pro umgesetztem Kriterium)</p>

Bodo von Borries, Geschichtslernen und Geschichtsbewusstsein. Empirische Erkundungen zu Erwerb und Gebrauch von Historie, Stuttgart 1988.

Jérôme Carcopino, Daily life in Ancient Rome: The people and the city at the height of the Empire, Yale University. Press 2003.

Ursula Heimberg, Gewürze, Weihrauch, Seide: Welthandel in der Antike. Stuttgart 1981.

Gerhard Henke-Brockschatz, Forschend-entdeckendes Lernen, In: Ulrich Meyer/ Hans-Jürgen Pandel/ Gerhard Schneider (Hrsg.), Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts 2007, S. 15-29.

Lehrplan Gymnasium Geschichte (2004/2007/2009/2011). Online unter: [http://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/lp\\_gy\\_geschichte\\_2011.pdf?v2](http://www.schule.sachsen.de/lpdb/web/downloads/lp_gy_geschichte_2011.pdf?v2), letzter Aufruf: 21.08.2018, 09:48 Uhr.

Christian Mann, Die Gladiatoren. München 2013.

Hans-Jürgen Pandel, Dimensionen des Geschichtsbewusstseins. Ein Versuch, seine Struktur für Empirie und Pragmatik diskutierbar zu machen, In: Geschichtsdidaktik. Probleme, Projekte, Perspektiven, Bd. 12, H. 2, 1987, S. 130-142.

Carl Ploetz (Hrsg.), Der große Ploetz. Die Datenzyklopädie der Weltgeschichte, Freiburg i. Br. 1998.

Jörn Rüsen, Historisches Lernen. Grundlagen und Paradigmen, Schwalbach/TS <sup>2</sup>2008, S. 61-69.

Michael Sauer, Kompetenzen für den Geschichtsunterricht – ein pragmatisches Mittel als Basis für die Bildungsstandards des Verbandes der Geschichtslehrer, In: Informationen für den Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer 72, 2006, S. 7-20.

Karl-Wilhelm Weeber, Alltag im alten Rom, Düsseldorf 2000.

Karl-Wilhelm Weeber, Luxus im alten Rom. Die öffentliche Pracht, Darmstadt 2008.